

LAGEBERICHT DES VORSTANDES

für das Geschäftsjahr 2011

Porsche-Bank AG

Inhalt

1.	Konjunkturelle Entwicklung	5
1.1	Weltwirtschaft	5
1.2	Österreich.....	5
2.	VW-Integration.....	6
3.	Kfz- und Leasingmarkt	7
4.	Analyse des Geschäftsverlaufes	9
4.1	Entwicklung der Vertragszugänge	9
4.2	Entwicklung des Vertragsbestandes	10
5.	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	12
5.1	Bilanz	12
5.1.1	Forderungen an Kunden	12
5.1.2	Wertpapiere	13
5.1.3	Flüssige Mittel	13
5.1.4	Langfristige Anlagen.....	14
5.1.5	Immaterielle Vermögensgegenstände.....	14
5.1.6	Sonstige Sachanlagen.....	14
5.1.7	Sonstige Vermögenswerte (inkl. Leasinganlagen)	14
5.1.8	Sonstige Forderungen	14
5.1.9	Andere Aktiva.....	15
5.1.10	Versteuerte und steuerfreie Eigenmittel.....	15
5.1.11	Sozialkapital	16
5.1.12	Bankgeschäftliche Verpflichtungen	16
5.1.13	Andere Passiva	16
5.2	Gewinn- und Verlustrechnung.....	17
5.2.1	Zinserträge Kreditgeschäft.....	17
5.2.2	Provisionserträge	17

5.2.3	Sonstige betriebliche Erträge.....	17
5.2.4	Zinsaufwendungen.....	18
5.2.5	Provisionsaufwendungen.....	18
5.2.6	Betriebsaufwendungen.....	18
5.2.7	Beteiligungsergebnis.....	19
5.2.8	Steuern.....	19
5.2.9	Rücklagenbewegung.....	20
6.	Chancen- und Risikobericht.....	20
6.1	Risikostrategie und Grundsätze.....	20
6.2	Organisation und Aufbau des Risikomanagements.....	20
6.2.1	Organisation des Risikomanagements.....	20
6.2.2	Grundaufbau des Risikomanagements.....	21
6.3	Wesentliche Risiken.....	21
6.3.1	Kreditrisiko.....	22
6.3.2	Operationelles Risiko.....	23
6.3.3	Beteiligungsrisiko (inkl. Länderrisiko).....	24
6.3.4	Marktpreisrisiko (Zinsänderungs- und Währungsrisiko) und Verwendung von Finanzinstrumenten.....	24
6.3.5	Objektrisiko bzw. Restwertrisiko.....	25
6.3.6	Liquiditätsrisiko.....	26
6.3.7	Kontrahentenrisiko.....	26
6.3.8	Verbriefungsrisiko.....	26
6.3.9	Sonstige Risiken.....	27
7.	Personalbericht.....	27
7.1	Personalplanung und Entwicklung.....	27
7.2	Personaldaten.....	28

8. Ausblick 29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Pkw-Neuzulassungen (Angaben in Stück).....	7
Abbildung 2: Neuzulassungen 2011 (Angaben in %/Stück)	8
Abbildung 3: Entwicklung der Vertragszugänge (Angaben in Stück).....	9
Abbildung 4: Entwicklung des Vertragsbestandes (Angaben in Stück).....	11
Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Risikoarten der Porsche-Bank AG	22

1. Konjunkturelle Entwicklung

1.1 Weltwirtschaft

Die Wirtschaft ist 2011 deutlich abgekühlt. Betroffen davon sind beinahe alle Regionen der Erde (nur der CEE-Raum konnte etwas stärker als im Vorjahr wachsen). Selbst der Wachstumsgigant China war von der Abschwächung betroffen. In Japan ist als Folge der Katastrophen (Tsunami und Fukushima) die Industrieproduktion stark eingebrochen. Auch die USA bekamen eine deutliche konjunkturelle Abkühlung zu spüren. Von den großen Volkswirtschaften des Euroraums konnte 2011 nur Deutschland ein starkes Wachstum (+3,1 %; 2010: +3,6 %; 2012: +1,2 %) generieren. Von den kleineren Ländern weisen Estland, Finnland, die Slowakei und auch Österreich BIP-Zuwächse in dieser Größenordnung auf. Der europäische Leitzins wurde in zwei Schritten auf aktuell 1 % gesenkt. Zinsschritte nach oben werden für frühestens Anfang 2013 erwartet.

1.2 Österreich

Das starke Wachstum findet ein jähes Ende

Trotz einer schwächeren Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte bewirkte das sehr starke erste Halbjahr ein BIP-Wachstum im Jahresdurchschnitt 2011 von 3,3 %. Zurückzuführen war diese Entwicklung auf die sehr dynamische Ausweitung der Exporte sowie der Investitionen in Ausrüstungen. Das globale wirtschaftliche Umfeld ist weiterhin geprägt von einer starken Verunsicherung. Trotzdem wird für 2012 ein Wirtschaftswachstum erwartet, wenn auch nur in Höhe von 0,8 %.

Die Rückkehr zu einer Wachstumsrate von über 3 % war nur von kurzer Dauer. Ein sehr starkes erstes Quartal 2011 ließ mit einem Wachstum von 0,9 % (real, gegenüber dem Vorquartal) ein äußerst dynamisches Wirtschaftsjahr erwarten und auch das zweite Quartal verlief mit 0,5 % Steigerung vielversprechend. Gestützt wurde diese Entwicklung von einer kräftigen Exporttätigkeit sowie einer Wiederkehr der Investitionsbereitschaft in Ausrüstungen. In der zweiten Jahreshälfte verlor die Exportwirtschaft allerdings an Schwung. Im dritten Quartal sank das Wirtschaftswachstum auf 0,3 % (real) gegenüber dem Vorquartal und das vierte Quartal dürfte eine Stagnation gebracht haben.

Österreichs Wirtschaft ist im Bereich Export stark von der internationalen Großwetterlage abhängig. Die Wachstumsschwäche zahlreicher Länder lässt als direkte Folge das Exportwachstum deutlich einbrechen. Verbunden mit einer schwachen Binnennachfrage wird das österreichische BIP 2012 daher nur um rund 0,8 % zunehmen. Aus heutiger Sicht dürfte auch für die nächsten Jahre ein Wirtschaftswachstum über 2 % kaum realisierbar sein. Ein Einbruch wie 2009 wird jedoch nicht erwartet.

Arbeitsmarkt verliert etwas an Fahrt

Der seit März 2010 ununterbrochen anhaltende Trend sinkender Arbeitslosenquoten hat im August 2011 vorerst sein Ende gefunden – in den darauf folgenden Monaten waren mehr Personen arbeitslos gemeldet als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, Tendenz stark steigend. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist ebenfalls seit August wieder rückläufig. Allerdings ist bei der Anzahl der Beschäftigten noch ein relativ starkes Wachstum zu verzeichnen. Für den Jahresdurchschnitt 2011 könnte sich eine Arbeitslosenquote von 6,7 % ausgehen (2010: 6,9 %; nach Eurostatberechnung für 2010: 4,4 %, für 2011: 4,2 %). Die Zahl der Beschäftigten stieg im Jahresdurchschnitt 2011 noch um rund 1,8 % auf 3,3 Mio.

Inflation hat Zenit überschritten

Die Inflation kletterte nach 3,5 % im Juli sowie 3,4 % im August und Oktober in den Monaten September und November auf 3,6 %. Erfreulicherweise konnte schließlich im Dezember mit einem Plus von 3,2 % ein leichtes Abschwächen der Preissteigerungen erreicht werden. Hauptpreistreiber sind nach wie vor die Mineralölprodukte, auch Ausgaben für „Wohnen“, Restaurants, Hotels und Pauschalreisen stiegen überdurchschnittlich. Für den Jahresdurchschnitt ergibt das eine Preissteigerung von 3,3 %. 2012 sollte die Inflation jedoch auf 2,2 % sinken.

2. VW-Integration

Im Jahr 2009 haben die Porsche Holding GmbH bzw. die Porsche GmbH mit der Volkswagen AG, der Porsche Automobil Holding SE, der Porsche AG und deren Arbeitnehmervertretern sowie weiteren Familien-Stammaktionären der Porsche Automobil Holding SE eine Grundlagvereinbarung und daraus abgeleitete Vereinbarungen zur Bildung eines integrierten Automobilkonzerns geschlossen. Die Put-Option zur Übertragung des operativen Geschäftsbe-

triebs der Porsche Holding GmbH an Volkswagen wurde mit 10.11.2010 ausgeübt. Die Übertragung erfolgte mit 01.03.2011. Ab diesem Zeitpunkt war die Porsche-Bank AG fixer Bestandteil des monatlichen VW-Reportings.

Damit der Jahresabschluss per 31.12.2011 termingerecht am 06.01.2012 fertiggestellt werden konnte, wurde ein Hard Close per 30.11.2011 fixiert. Alle wesentlichen Bilanzposten standen zu diesem Zeitpunkt bereits fest. Damit stand einem reibungslosen Abschluss zum Jahresende 2011 nichts mehr im Wege.

3. Kfz- und Leasingmarkt

Der österreichische Automobilmarkt erreichte im Jahr 2011 ein Rekordjahr. Wie nachfolgend dargestellt, registrierte die Statistik Austria für das Jahr 2011 356.145 Pkw-Neuzulassungen – die höchste Anzahl aller Zeiten.

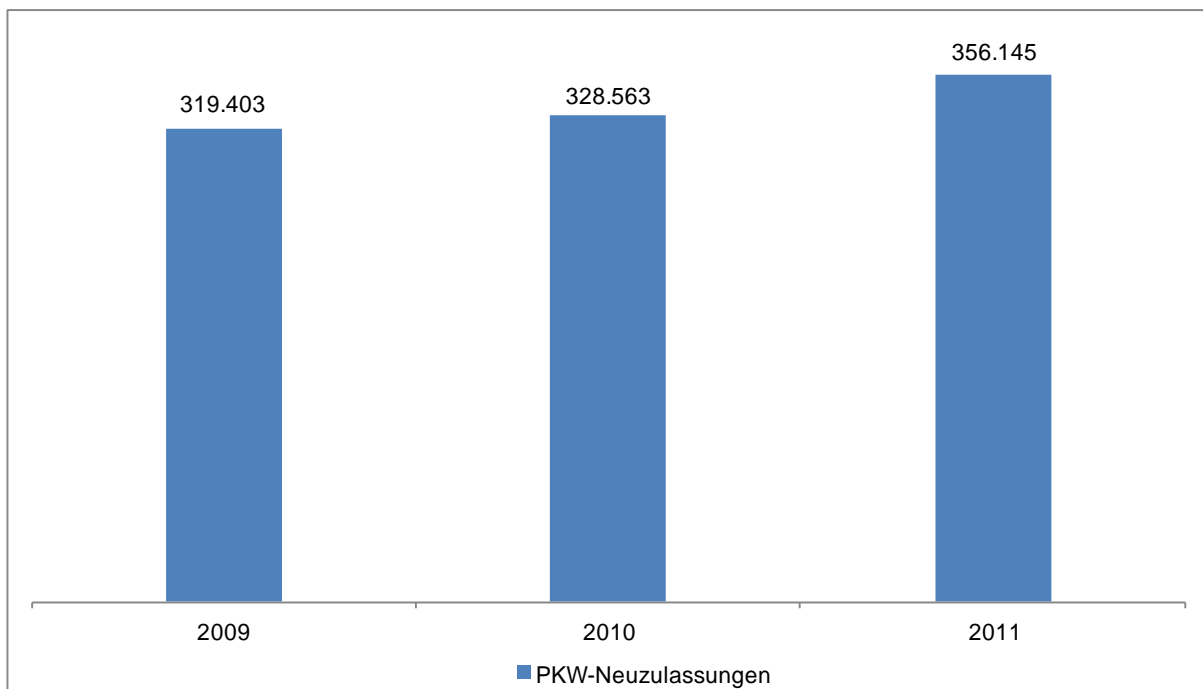


Abbildung 1: Pkw-Neuzulassungen (Angaben in Stück)

Die sehr positive Marktentwicklung basierte auf der allgemein hohen Kaufbereitschaft der Privatkunden und der gleichzeitig regen Investitionstätigkeit von Unternehmerkunden. Verstärkt wurde die Nachfrage zudem durch die stark gestiegenen Treibstoffpreise, die zum Umstieg auf moderne verbrauchsarme Automobile führten. Die niedrigen Sparzinsen trugen

dazu bei, dass die Bereitschaft zum Kauf langfristiger Konsumgüter ungebrochen hoch ist. Schließlich haben die Vielfalt neuer Modelle und die verstärkten Aktivitäten des Autohandels (Vorfürwagen, Leihwagen, taktische Zulassungen und Spotware) zu Kurzzulassungen geführt, die knapp ein Viertel aller Pkw-Neuzulassungen in Österreich ausmachten. Auch Trends fördern den Wunsch nach einem neuen Auto (wachsende Zahl der Singlehaushalte, erweiterter Käuferkreis der „Best Ager“).

Die Marken des Volkswagen-Konzerns und Porsche waren 2011 die stärksten Gewinner. Mit 122.740 Pkw-Neuzulassungen wurde ein neuer Absatzrekord erzielt. Der Marktanteil bei Pkws erhöhte sich auf 34,5 % (2010: 32,4 %).

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Marktanteil bzw. Neuzulassungen für 2011 der einzelnen Konzernmarken.

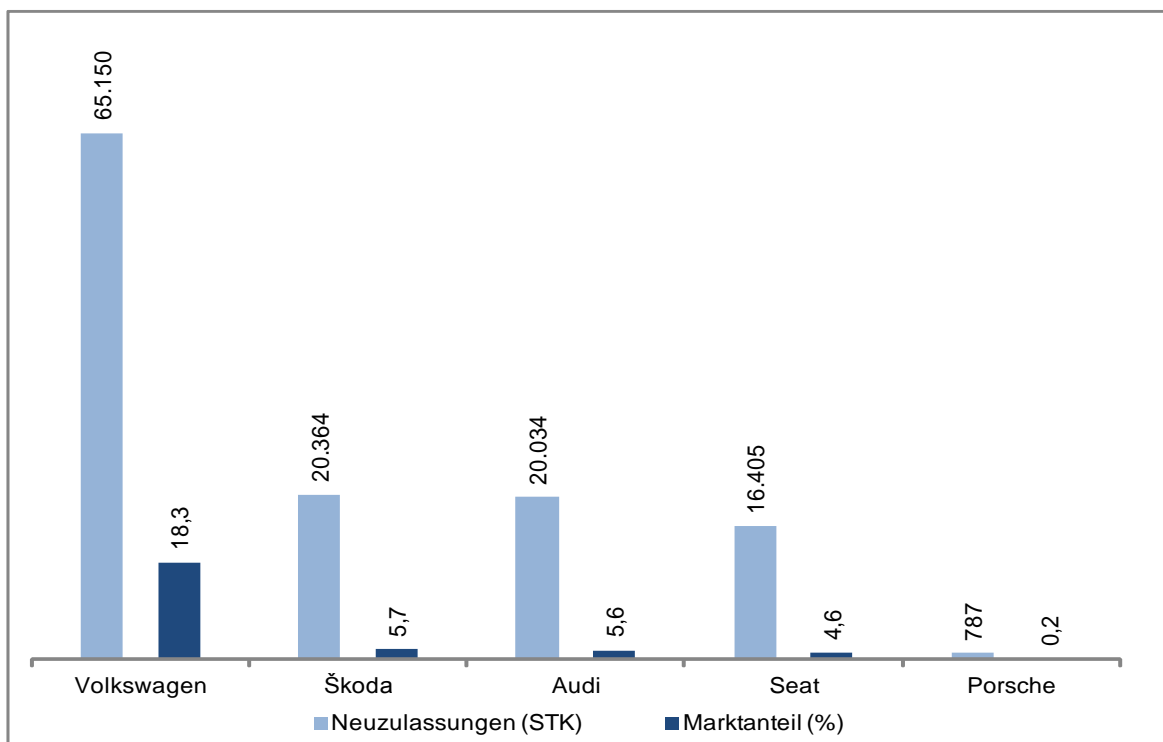


Abbildung 2: Neuzulassungen 2011 (Angaben in %/Stück)

Hinzu kommen noch 8.396 leichte Nutzfahrzeuge, womit sich die Zahl der Neuzulassungen auf 131.136 (+16,3 %) erhöhte. Der Marktanteil von VW Nutzfahrzeugen mit Bussen beträgt 30,5 %. Die Marke Volkswagen ist damit seit 55 Jahren die meist verkaufte Automarke in Österreich.

4. Analyse des Geschäftsverlaufes

4.1 Entwicklung der Vertragszugänge

Die Porsche-Bank AG konnte das Jahr 2011 für weiteres Wachstum nutzen. Im Jahr 2011 wurden in Österreich 41.155 Finanzierungsverträge (Leasing und Kredit) neu abgeschlossen, womit eine neue Bestmarke erreicht wurde (Abb. 3).

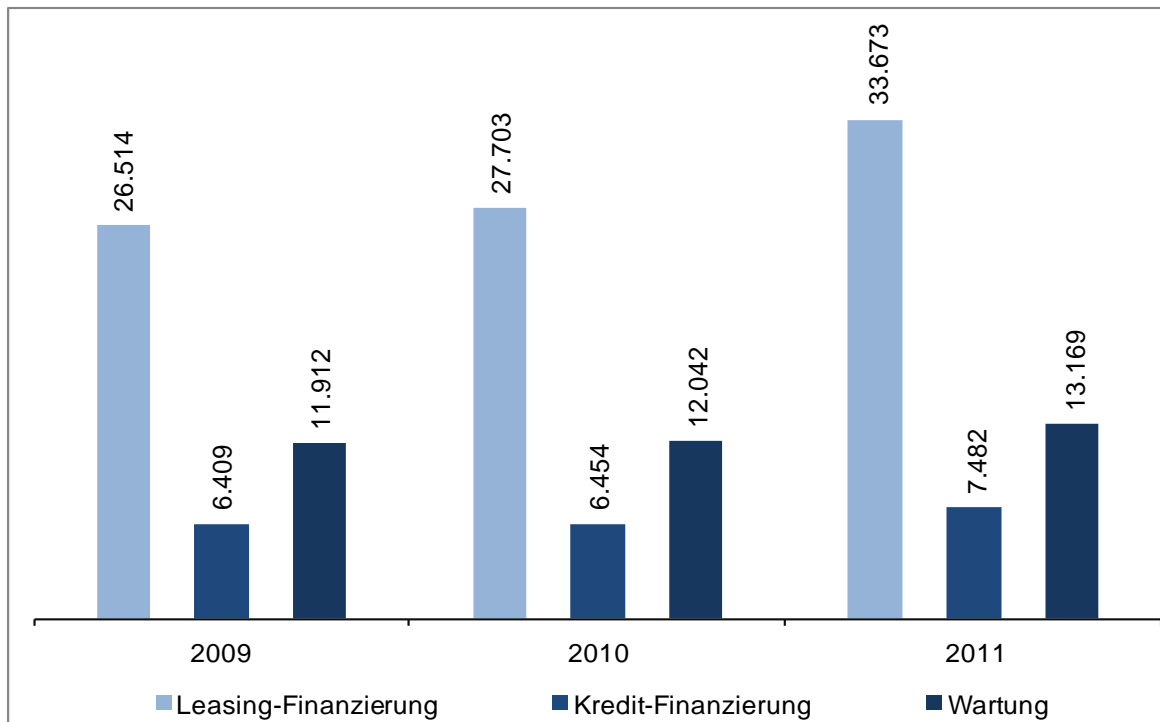


Abbildung 3: Entwicklung der Vertragszugänge (Angaben in Stück)

Der Anteil der Neuwagen-Finanzierungen an den Typenschein-Ausstellungen der Konzernmarken konnte um 2,1-%-Punkte auf 25,8 % (VJ 23,7 %) gesteigert werden. Erfolgsfaktor ist der Ausbau der guten Zusammenarbeit mit allen Marken in den Bereichen:

- Großhandel
- Einzelhandel
- private Händlervertriebsorganisation (VW, Audi, Seat, Skoda und Porsche)

Mit den Paketangeboten für Privat- und KMU-Kunden unter dem Motto „Alles aus einer Hand“ konnte der Marktanteil um 1,9-%-Punkte auf 21,5 % gesteigert werden.

2011 wurden rund 9.000 Privatkunden-Pakete verkauft. Ein weiteres Zeichen der guten Konjunktur ist der Abschluss von über 3.600 KMU-Paketen. Die Anzahl der Kasko- und Haftpflichtverträge konnte deutlich gesteigert werden; Kasko- und Haftpflichtanteile sind aufgrund des äußerst aggressiven Versicherungsmarktes und der Zunahme des schwieriger zu bedienenden Unternehmersegments (Eingliederung von Kfz in Betriebsversicherungslösungen) jeweils um 1%-Punkt auf 45 % bzw. 43 % gesunken.

Die Add-On-Produkte von Porsche Bank und Porsche Versicherung erfüllen die Kundenbedürfnisse unserer Zeit nach Sicherheit, Planbarkeit und Einfachheit. Über 10.650 Garantieverlängerungen (davon 1.753 Kaufkundenverträge) bedeuten eine Steigerung um 64 %. Bei der Insassenunfallversicherung haben wir rund 5.100 Verträge (+33 %) aktiviert, zugleich konnten rund 2.750 (+9 %) Rechtsschutzversicherungen abgeschlossen werden. Über 13.150 Wartungsverträge wurden an Kunden verkauft. Mit dem „kleinen“ Wartungsprodukt Top-Service liegen wir mit 1.003 aktivierten Verträgen genau im Plan.

4.2 Entwicklung des Vertragsbestandes

Der Vertragsbestand bei den Finanzierungen hat sich in Summe auf knapp 117.000 Verträge erhöht (+ 9 %). Wie nachfolgend dargestellt, stieg der Vertragsbestand sowohl bei Leasing als auch bei Kredit. Der Wartungsbestand ist trotz des Verlustes eines Großkunden nahezu unverändert. Wartung und die Schadensabwicklung in eigener Hand sind wichtige Faktoren für die Stärkung der Kundenbindung an die Werkstättenorganisation und wichtiger Ergebnisbringer für die Markenwerkstätten.

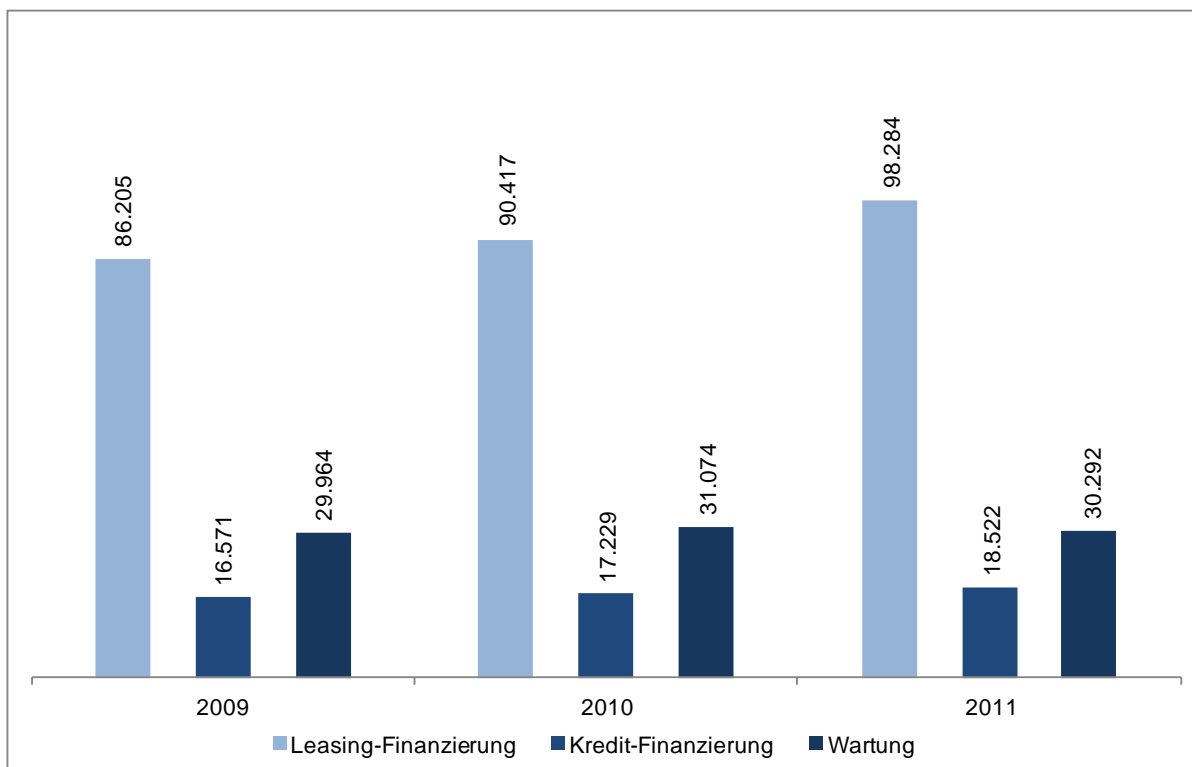


Abbildung 4: Entwicklung des Vertragsbestandes (Angaben in Stück)

Der Bereich Flottenmanagement der Porsche-Bank AG konnte 2011 wiederum starke Steigerungen erzielen. Der Bestand an Finanzierungen erhöhte sich um 11 % auf rund 25.700, die Nummer-Eins-Position am Markt wurde weiter ausgebaut. Ziel der Porsche-Bank AG ist weiterhin, sich als internationaler Anbieter für Flottenmanagement zu etablieren.

5. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

5.1 Bilanz

TEUR

	2011	2010	Veränderung
Aktiva			
Forderungen an Kunden	535.776	631.631	- 95.855
Wertpapiere	572	489	83
Flüssige Mittel	217.134	252.782	- 35.648
Langfristige Anlagen	100.462	100.427	35
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.910	1.062	848
Sonstige Sachanlagen	71	69	2
Sonstige Vermögenswerte (inkl. Leasinganl.)	1.605.315	1.417.925	187.390
Sonstige Forderungen	101.994	139.876	- 37.882
Andere Aktiva	96	54	42
Gesamt	2.563.330	2.544.315	19.015

	2011	2010	Veränderung
Passiva			
Versteuerte und steuerfreie Eigenmittel	274.677	260.062	14.615
Sozialkapital	5.565	5.338	227
Bankgeschäftliche Verpflichtungen	1.922.865	1.979.136	- 56.271
Andere Passiva	360.223	299.779	60.444
Gesamt	2.563.330	2.544.315	19.015

5.1.1 Forderungen an Kunden

In Summe sind die Forderungen an Kunden um EUR 95,9 Mio. gesunken. Innerhalb dieser Bilanzposition kam es zu folgenden Veränderungen:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Händlerkredite Österreich	7.573	5.520	2.053
Leasingforderungen	9.583	8.845	738
Dienstleistungen	2.691	1.817	874
Abstattungskredite	149.295	129.760	19.535
Wertberichtigungen zu Forderungen	9.893	9.677	216
Cross-Border-Händlerkredite	13.472	16.032	-2.560
Kredite gegenüber verbundenen Unternehmen	361.306	476.600	-115.294
Forderungen aus dem Cross-Border-Leasing Rumänien	1.750	2.732	-982

Die Risikovorsorge per 31.12.2011 beträgt EUR 20,1 Mio. (VJ EUR 18,2 Mio.). Die Risikovorsorge in Form von Wertberichtigungen und Rückstellungen beläuft sich bezogen auf die aushaftenden Forderungen an Kunden (inkl. Barwert) auf 1,3 %. Die Wertberichtigungen setzen sich wie folgt zusammen:

Wertberichtigungen in TEUR	2011	2010	Veränderung
Einzelwertberichtigung			
Leasing Außenstand	2.814	3.243	-429
Leasing *	7.056	5.672	1.384
Kredit	716	866	-150
Händlerkredit	646	981	-335
Händlerkredit Rumänien	5.226	4.088	1.138
Cross-Border-Leasing Rumänien	22	31	-9
Sonstige	198	111	87
Portfolio basierte Wertberichtigung			
Leasing Außenstand	29	68	-39
Leasing *	2.891	2.581	310
Kredit	422	374	48
Pauschalwertberichtigung			
Cross-Border-Leasing Rumänien	17	26	-9
Sonstige	27	133	-106

* Ausweis als Rückstellung für Forderungsausfälle

5.1.2 Wertpapiere

Die gehaltenen Wertpapiere dienen ausschließlich der Deckung zukünftiger Pensionsansprüche. Aufgrund der gestiegenen Pensionsrückstellungen wurden zur Erfüllung der gesetzlichen Deckungsvorschriften Wertpapiere im Ausmaß von TEUR 83 angekauft.

5.1.3 Flüssige Mittel

Der Abgang bei den flüssigen Mitteln in Höhe von EUR 35,6 Mio. ist überwiegend auf die gesunkenen Liquiditätserfordernisse (LI 1, LI 2 sowie Mindestreserve) zurückzuführen.

5.1.4 Langfristige Anlagen

In den langfristigen Anlagen finden sich die Beteiligungen an verbundenen Unternehmen der Porsche-Bank AG. Im Jahr 2011 gab es lediglich eine Kapitalerhöhung von TEUR 35 beim Porsche Partner d.o.o. (Versicherungsvermittler) in Serbien.

5.1.5 Immaterielle Vermögensgegenstände

Der Wertzuwachs bei den immateriellen Vermögenswerten resultiert im Wesentlichen aus der Entwicklung eines neuen IT-Systems (CarFin).

5.1.6 Sonstige Sachanlagen

Die Sachanlagen umfassen Büro- und Geschäftsausstattung in Höhe von TEUR 14 (VJ TEUR 11) sowie Hardware in Höhe von TEUR 57 (VJ TEUR 59).

5.1.7 Sonstige Vermögenswerte (inkl. Leasinganlagen)

In den sonstigen Vermögenswerten sind Leasinganlagen im Ausmaß von EUR 1.565 Mio. (VJ EUR 1.386 Mio.) enthalten. Das Investitionsvolumen bei den Leasinganlagen betrug EUR 764,7 Mio. (VJ EUR 588,3 Mio.) und liegt damit um 30 % über jenem des Vorjahres. Die steuerlichen Buchwerte der Leasinganlagen liegen auch im Geschäftsjahr 2011 unter den unternehmensrechtlichen Buchwerten. Es wurde daher mittels Steuerlatenzen vorgesorgt.

Darüber hinaus beinhalten die sonstigen Vermögenswerte Forderungen in Höhe von EUR 7 Mio. (VJ EUR 15 Mio.) sowie Vorräte in Höhe von EUR 33 Mio. (VJ EUR 16 Mio.). Dies sind einerseits Fahrzeuge, die noch nicht aktiviert wurden sowie andererseits Dienstfahrzeuge.

5.1.8 Sonstige Forderungen

Die sonstigen Forderungen an Kreditinstitute enthalten primär Kredite an die verbundenen ausländischen Kreditinstitute Porsche Bank Hungaria und Porsche Bank Romania und stellen sich wie folgt dar:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Porsche Bank Hungaria	28.589	62.880	-34.291
Porsche Bank Romania	59.844	64.456	-4.612
Forderung aus Bardepot FACT bei der Fortis Bank	13.562	12.539	1.023

5.1.9 Andere Aktiva

Die anderen Aktiva enthalten aktive Rechnungsabgrenzungen in Höhe von TEUR 96 (VJ TEUR 54).

5.1.10 Versteuerte und steuerfreie Eigenmittel

Für die in den Jahren 2009 und 2010 von der Porsche-Bank AG in Anspruch genommene Sonderabschreibung in Höhe von 30 % der Anschaffungs- oder Herstellungskosten von aktivierten Vermögensgegenständen, die im Rahmen des Konjunkturbelebungs-gesetzes 2009 vom Nationalrat beschlossen wurde, konnte im Jahr 2011 eine Auflösung in Höhe von EUR 0,9 Mio. vorgenommen werden. Zusätzlich wurden EUR 15,4 Mio. (VJ 18,5 Mio.) einer Gewinnrücklage zugeführt. Die Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG in Höhe von EUR 26,0 Mio. blieb unverändert. Daraus ergibt sich die gesamte Rücklagendotierung in Höhe von EUR 14,5 Mio. Der verbleibende Rest des Jahresergebnisses in Höhe von EUR 10,1 Mio. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Es erfolgt eine Ausschüttung in Höhe von EUR 10 Mio. an die Porsche Holding Gesellschaft mbH.

Eigenmittel in TEUR	2011	2010	Veränderung
Grundkapital	18.250	18.250	0
Gesetzliche Rücklage	1.825	1.825	0
Kapitalrücklagen	9.165	9.165	0
Gewinnrücklage	193.746	178.346	15.400
Haftrücklage	26.044	26.044	0
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	15.353	16.204	-851
Bilanzgewinn	10.294	10.228	66
Gesamt	274.677	260.062	14.615
Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	137.846	142.849	-5.003
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	258.113	244.412	13.701

5.1.11 Sozialkapital

Das Sozialkapital beinhaltet im Wesentlichen folgende Positionen:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Pensionsrückstellungen	2.105	2.012	93
Abfertigungsrückstellungen	3.382	3.248	134

5.1.12 Bankgeschäftliche Verpflichtungen

Die bankgeschäftlichen Verpflichtungen verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt EUR 56,3 Mio. und setzen sich wie folgt zusammen:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.911	20.288	-4.377
Verbindlichkeiten aus dem Einlagengeschäft	867.275	922.517	-55.242
On-Balance-Darstellung von FACT 2008	339.041	297.106	41.934
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	700.638	739.225	-38.587

5.1.13 Andere Passiva

Die Veränderung der anderen Passiva um EUR 60,3 Mio. resultiert im Wesentlichen aus folgenden Punkten:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	81.664	52.284	29.380
Erhaltene Depots (Eigenleistungen der Kunden)	209.727	184.864	24.863

5.2 Gewinn- und Verlustrechnung

TEUR	2011	2010	Veränderung
Zinserträge Kreditgeschäft	29.910	53.451	- 23.541
Provisionserträge	28	32	- 4
Sonstige betriebliche Erträge	496.574	464.295	32.279
Betriebserträge gesamt	526.512	517.778	8.734
Zinsaufwendungen	- 23.767	- 48.017	24.250
Provisionsaufwendungen	- 2.192	- 1.753	- 439
Betriebsaufwendungen	- 473.344	- 434.950	- 38.394
Beteiligungsergebnis	4.448	9.121	- 4.673
Ergebnis vor Steuern und Rücklagen	31.657	42.179	- 10.522
Steuern	- 7.042	- 6.503	- 539
Jahresüberschuss	24.615	35.676	- 11.061
Rücklagenbewegung	- 14.549	- 25.605	11.056
Jahresergebnis	10.066	10.071	- 5
Bilanzgewinn	10.294	10.228	66

5.2.1 Zinserträge Kreditgeschäft

Im Jahr 2010 wurden Kursgewinne aus Fremdwährungen in Höhe von EUR 20,0 Mio. unter den Zinserträgen Kreditgeschäft ausgewiesen. 2011 war dieser Sachverhalt erstmalig in den Betriebsaufwendungen (EUR 2,0 Mio.) sichtbar.

Darüber hinaus gingen die Zinserlöse aus Kundenfinanzierung aufgrund eines geringeren Kreditvolumens bei den Durchleiterkrediten an verbundene Unternehmen um EUR 3,8 Mio. zurück.

Weiters tragen die Zinserträge aus dem Cross-Border-Leasing Rumänien sowie die Cross-Border-Händlerkredite aus Rumänien mit je EUR 0,3 Mio. zum Gesamtzinsbetrag bei.

5.2.2 Provisionserträge

Die Provisionserträge enthalten in erster Linie Erträge aus Bereitstellungsgebühren für Händlerkredite sowie darüber hinaus Erträge aus Bankgarantien.

5.2.3 Sonstige betriebliche Erträge

Der Ertragszuwachs der sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von EUR 32,3 Mio. ergibt sich hauptsächlich durch den starken Zuwachs im Leasinggeschäft (+ EUR 32,4 Mio. gegenüber dem VJ). Auch die Verwertung konnte ihr Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um EUR 0,7

Mio. verbessern. Das Wartungsgeschäft verzeichnet einen Ertragszuwachs in Höhe von EUR 0,5 Mio. gegenüber 2010. Lediglich die Erträge von Schadenersatzforderungen an Kunden im Rahmen der Endabrechnung sind im Vergleichszeitraum um EUR 2,9 Mio. gesunken. Weitere Details zur Ertragsentwicklung können folgender Übersicht entnommen werden:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Leasingvorschreibungen	371.548	339.133	32.415
Verkauf von Leasinganlagen	16.197	15.531	666
Reparaturgeschäft	61.254	60.765	489
Erträge aus Schadenersatz	13.088	12.894	194
Vorschreibungen aus Endabrechnungen	13.248	16.120	-2.872

5.2.4 Zinsaufwendungen

Im Jahr 2010 wurden Kursverluste bei Fremdwährungen in Höhe von EUR 19,9 Mio. unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen. 2011 war dieser Sachverhalt erstmalig in den Betriebsaufwendungen (EUR 1,9 Mio.) sichtbar.

Darüber hinaus ergab sich im Jahr 2011 ein Rückgang der Zinsaufwendungen aus den bankgeschäftlichen Verpflichtungen in Höhe von EUR 4,3 Mio. Dieser ist einerseits auf niedrigere Einlagen im Direktbankgeschäft andererseits auf Tilgungen von Durchleiterkrediten an verbundene Unternehmen zurückzuführen.

5.2.5 Provisionsaufwendungen

Der Provisionsaufwand ist im Jahr 2011 um TEUR 439 auf EUR 2,2 Mio. angestiegen.

5.2.6 Betriebsaufwendungen

In den Betriebsaufwendungen finden sich überwiegend die Abschreibungen auf die Leasinganlagen. Durch die Ausweitung des Geschäftsvolumens haben sich diese im Vergleich zum Vorjahr um EUR 24,3 Mio. erhöht.

Die Aufwendungen aus den Wertberichtigungen sowie Ausbuchungen zu Forderungen sind um EUR 1,9 Mio. gestiegen. Die Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen sowie Erträge aus ausgebuchten Forderungen sind aufgrund der Auflösung des Bardepots für FACT 2006 und FACT 2008 im Jahr 2010 um EUR 6,8 Mio. gesunken.

5.2.7 Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis beinhaltet im Wesentlichen Ausschüttungen von verbundenen Unternehmen. Von der Porsche Versicherungs AG erhielten wir im Jahr 2011 EUR 4,0 Mio. und von der ARAC GmbH im Zuge des Ergebnisabführungsvertrages EUR 0,3 Mio.

Beteiligungsergebnis in TEUR	2011	2010	Veränderung
C. Spängler Kapitalanlagegesellschaft m.b.H	138	119	19
Porsche Versicherungs AG	4.000	0	4.000
ARAC GmbH	310	482	-172
Volkswagen Financne Sluzby Slovensko s.r.o., Slowakei	0	3.060	-3.060
Porsche Insurance Broker BG e.o.o.d., Bulgarien	0	767	-767
Porsche Biztosítási Alkusz Kft., Ungarn	0	4	-4
Porsche Broker de Asigurari S.R.L., Rumänien	0	4.687	-4.687

Die Ausschüttung der Porsche Versicherungs AG in Höhe von EUR 4 Mio. resultiert aus dem Jahresergebnis 2010. Im Jahr 2009 wurde letztmalig für die Porsche Versicherungs AG phasenkonkret ausgeschüttet, daher erfolgte im Jahr 2010 keine Ausschüttung mehr. Bei den ausländischen Broker-Gesellschaften gibt es seit 2011 keine phasenkonkrete Ausschüttung mehr.

5.2.8 Steuern

Der Steueraufwand stellt sich wie folgt dar:

TEUR	2011	2010	Veränderung
Körperschaftsteuer für das laufende Jahr	6.068	6.817	-749
Kapitalertragsteuer	35	30	5
Steuerlatenz	1.201	-365	1.566
Steuern aus Vorperioden	-680	22	-702
Stabilitätsabgabe	418	0	418

5.2.9 Rücklagenbewegung

Die Rücklagenbewegung in Höhe von EUR 14,5 Mio. ergibt sich aus der Dotierung einer Gewinnrücklage in Höhe von EUR 15,4 Mio. einerseits sowie aus der Auflösung der Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in Höhe von EUR 0,9 Mio. andererseits.

6. Chancen- und Risikobericht

6.1 Risikostrategie und Grundsätze

Das Risikomanagement der Porsche-Bank AG (PB) umfasst ein permanentes Monitoring und eine umfassende Steuerung aller wesentlichen Risiken, um rechtzeitig agieren zu können und eventuelle Chancen für das Wohl der Gesellschaft zu nutzen.

Die Risikostrategie der PB verfolgt den Zweck, die prinzipiellen Rahmenbedingungen für den Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) und das interne Risikomanagement auf eine transparente und vom Konsens getragene Basis zu stellen und so die Absicherung der Unternehmensziele im Zeitablauf zu gewährleisten.

Die Risikostrategie der PB lehnt sich an die Geschäftsstrategie und Risikogebahrung der Porsche Holding Salzburg (PHS) an. Ihr Geltungsbereich erstreckt sich auf die gesamte Porsche Bank Gruppe (PBG) und umfasst somit das Mutterunternehmen PB in Salzburg sowie alle laut BWG konsolidierten Tochterunternehmen im Ausland. Die Risikostrategie wird im Jahresrhythmus einer Überprüfung unterzogen, vom Gesamtvorstand der PB genehmigt und innerhalb der PBG kommuniziert.

In der PHS sind die Finanzdienstleistungen zwar grundsätzlich als unabhängiges, profitorientiertes Geschäftsfeld positioniert, allerdings wird die Ertragsoptimierung unter der Nebenbedingung einer angemessenen Unterstützung des Groß- und Einzelhandels mit Kraftfahrzeugen (Kfz) zur Erreichung der langfristigen Konzernziele der PHS betrieben.

6.2 Organisation und Aufbau des Risikomanagements

6.2.1 Organisation des Risikomanagements

- Die PB verfolgt einen dezentralen Steuerungsansatz in Risikomanagement und dementsprechend lokalen Verantwortlichkeiten, wobei die Verantwortung für das Gesamtbankrisikomanagement der PBG bei der PB liegt.

- Das Risikomanagement der PB agiert zwar eigenständig, ist aber mittels schriftlicher Outsourcing-Vereinbarungen eingebettet in das konzernweite Risikomanagement der Porsche Holding Salzburg und zur Einhaltung der dementsprechenden Risikorichtlinien verpflichtet.
- Das Risikomanagement der PB ist so organisiert, dass Interessenskonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf Ebene von Organisationseinheiten vermieden werden.

6.2.2 Grundaufbau des Risikomanagements

- Dezentrales Risikomanagement
- Risikomanagement der Porsche Bank Gruppe
- Risikomanagement durch die PCF (Porsche Corporate Finance)

Das Berichtswesen zu den einzelnen Risikokategorien folgt in der PB primär dem operativen Bedarf und ist entsprechend der Bedeutung einer Risikokategorie unterschiedlich stark ausgeprägt. Durch den ICAAP wird die Gesamtsicht gewährleistet. Die Tochtergesellschaften orientieren sich im Berichtswesen zwar an den Vorlagen der PB, weichen aufgrund lokaler Notwendigkeiten aber bewusst davon ab. Für die PB erstellen die jeweiligen Einheiten der PB den Kreditrisikobericht und den ICAAP, relevant ist auch der Finanzbericht der PHS. Analog zum Berichtswesen unterscheidet sich die Gremienlandschaft. PB-Themen werden etwa im Asset-Liability-Committee, dem Kreditausschuss und dem Restwertausschuss behandelt. PB Themen werden primär im Asset-Liability-Committee der PB und dem Strategiegremium der PHS diskutiert.

6.3 Wesentliche Risiken

Aus der Geschäftsstrategie der PB lassen sich deren wesentliche Einzelrisiken ableiten, wobei ein solches wesentliches Risiko definiert wird als ein Risiko, dessen Nichtbehandlung in der Risikoberichterstattung die Beurteilung oder Entscheidungen des zuständigen Managements verändern oder beeinflussen könnte.

Entsprechend wurden folgende wesentliche Risiken identifiziert und klassifiziert:

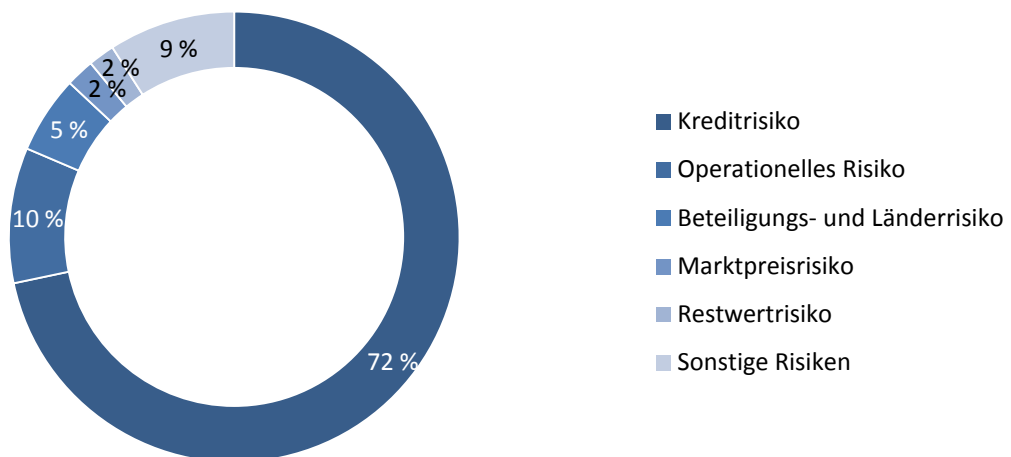


Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Risikoarten der Porsche-Bank AG

6.3.1 Kreditrisiko

In der PB stellt das Kreditrisiko die bedeutendste Risikoart dar. Es wird als die Gefahr definiert, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Aus strategischer Sicht gehört das Eingehen von Kreditrisiken im Zusammenhang mit der Absatzfinanzierung von Kfz sowie deren Steuerung und Begrenzung zu den Kernkompetenzen der PB. Im Rahmen des ICAAP wird das Kreditrisiko noch folgendermaßen weiter unterteilt:

- **Ausfallsrisiko im Kundengeschäft:** Diese Kategorie umfasst das Kreditrisiko im engeren Sinne. Es wird als die Gefahr verstanden, dass Kunden im Mengengeschäft, Großkunden oder Händler die ihnen gewährten Finanzierungen nicht wie vereinbart bedienen können.
- **Risiko aus Kreditrisikominderungstechniken:** Dieses Risiko ist nicht in der Bonität des Kunden zu sehen, sondern in einer unzureichenden Verwertungsmöglichkeit hereingenommener und schlagend gewordener Sicherheiten.
- **Kreditrisikokonzentrationen:** Dabei handelt es sich um Kreditrisiken aus Geschäftsbeziehungen mit einzelnen Schuldner oder Schuldnergruppen, die eine Reihe gemeinsamer Merkmale aufweisen und deren Fähigkeit zur Erfüllung abgeschlossener Kontrakte gleichermaßen von der Veränderung bestimmter, gemeinsamer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen abhängt (z. B. „Gruppe verbundener Kunden“).

Ein für das Flottengeschäft ausgerichtetes zehnstufiges Ratingsystem für größere Engagements (Finanzierungsvolumen >TEUR 350) sowie scoringbasierte und systemunterstützte Verfahren im Mengengeschäft (Privatkunden und Kleinunternehmer) sind Grundlage für risikoadäquate und rentabilitätsorientierte Bonitätsentscheidungen. Zur Früherkennung etwaiger Kreditausfallsrisiken tragen Maßnahmen wie die jährlich wiederkehrende Bonitätsbeurteilung, der quartalsweise Kreditrisikobericht und der regelmäßig stattfindende Kreditausschuss für die Großkreditvergabe bei. Des Weiteren sind sie auch für ergebnisoptimierende und portfolioorientierte Finanzentscheidungen wichtig. Einzelwertberichtigungen werden auf Basis des ermittelten Kundenratings sowie von Überfälligkeiten dotiert, um damit für potenzielle Ausfälle bilanziell vorzusorgen. Das Kreditrisiko wird im Rahmen von Basel II anhand des Standardansatzes abgebildet.

Kreditrisikokonzentrationen stellen ein wesentliches Risiko für die PB dar, das entweder durch Limitierung oder durch Hinterlegung mit Eigenmitteln im ICAAP und regelmäßigem Monitoring begrenzt wird.

6.3.2 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko der PB beschreibt die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken. Zur Begrenzung der operationellen Risiken dienen sowohl die internen Kontrollsysteme als auch die institutionelle Verankerung der Internen Revision. Die PB versucht operationelle Risiken vor allem durch einfache Produkte und Prozesse zu vermeiden.

Bankentypische Risiken werden von der Internen Revision als unabhängige, weisungsungebundene Organisationseinheit überwacht. Dafür steht das interne Kontrollsystem als wesentliches Instrumentarium für die Identifikation von Risiken und zur Vorbeugung solcher zur Verfügung. Darüber hinaus sind Geldwäsche- und Compliance-Beauftragte institutionalisiert.

Zur Messung der operationellen Risiken wird im Rahmen von Basel II der Basisindikatoransatz verwendet.

6.3.3 Beteiligungsrisiko (inkl. Länderrisiko)

Die PB unterscheidet zwischen einem Beteiligungsrisiko im engeren Sinne und dem Länderrisiko.

- **Beteiligungsrisiko im engeren Sinne:** Hierunter versteht die PB den unerwarteten Verlust im Beteiligungsportfolio, d.h. mögliche Verluste aus dem zur Verfügung gestellten Stammkapital sowie der thesaurierten Gewinne.
- **Länderrisiko:** Als Länderrisiko – das aus dem Konvertierungs-, Transfer-, Zahlungsstopp- und Moratoriumsrisiko besteht – bezeichnet die PB das Risiko, dass sie Ausfälle, Abschreibungen und/oder Geldabflüsse aufgrund politischer Instabilität oder grenzüberschreitender Zahlungsrestriktionen im Ausland erleidet.

Das Beteiligungsportfolio wird anhand von jährlich wiederkehrenden Jahresabschlussanalysen auf etwaigen Abschreibungsbedarf überprüft. Im Falle erkennbarer Einzelrisiken werden entsprechende Abschreibungen in Abzug gebracht.

Das nominelle Länderrisiko und die Länderlimits werden laufend von der PB überwacht und im quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht separiert als Einzelrisikoart dargestellt. Die jährlich im Aufsichtsrat festgelegten Länderlimits dienen der Begrenzung des Länderrisikos.

6.3.4 Marktpreisrisiko (Zinsänderungs- und Währungsrisiko) und Verwendung von Finanzinstrumenten

Marktpreisrisiko beschreibt die Gefahr, dass bestehende Positionen aufgrund einer negativen Marktentwicklung an Wert verlieren und für den Risikoträger ein Verlust entsteht. Das Eingehen von Marktrisiken ist keine Kernkompetenz der PB. Aufgrund ihrer Geschäftsstrategie unterliegt sie nur Marktrisiken, die sich aus dem operativen Geschäft (und nicht aus etwaigen Handelsbüchern) ergeben, weshalb besonders auf eine währungs-, zinsbindungs- und fristenkongruente Refinanzierung geachtet wird.

- **Zinsrisiko im Bankbuch:** Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht die PB die Gefahr, dass das Konzernergebnis durch Änderung des allgemeinen Zinsniveaus verschlechtert wird.
- **Fremdwährungsrisiko:** Das Fremdwährungsrisiko besteht in der Gefahr, dass durch Schwankungen von Wechselkursen das Konzernergebnis verschlechtert wird.

Das Zinsänderungsrisiko wird durch die Zielvorgabe einer ausgewogenen Bilanzstruktur hinsichtlich fix und variabel verzinsten Positionen minimiert und gegebenenfalls durch den Einsatz von Zinsderivaten abgesichert. In Summe bestanden in der PB Zinsswaps für das operative Geschäft in Höhe eines Nominalvolumens von EUR 163,5 Mio. Davon belief sich das Nominalvolumen der Zinsswaps für die Zinsabsicherung der Intercompany-Finanzierung der rumänischen Tochtergesellschaften auf EUR 30,8 Mio. Darüber hinaus bestand mit der Verbriefungsaktion FACT 2008 ein Zinsswap mit einem Volumen von EUR 60,8 Mio. Neben der Zinsbindungsbilanz findet auch eine Zinsgapanalyse Verwendung, um die Zinsrisiken zu steuern. In Zusammenarbeit mit dem Group Treasury werden die Zielvorgabe einer fremdwährungskongruenten Refinanzierung sowie die Einhaltung der Limits sowohl zentral als auch dezentral überwacht und gesteuert.

Für das Fremdwährungsrisiko bestand zum Jahresende aus Sicht des Managements keine Notwendigkeit für Absicherungsgeschäfte in Form von Derivaten.

6.3.5 Objektrisiko bzw. Restwertrisiko

Objektrisiken ergeben sich aus dem Besitz, dem Betrieb, der Nutzung bzw. der Verwertung von Leasingobjekten im Rahmen von Operating-Leasing-Verträgen, bei denen die PB das Verwertungsrisiko (bzw. Restwertrisiko) trägt. Das Objektrisiko setzt sich zusammen aus:

- **Restwertrisiko aus a priori überhöhten Restwerten:** Die Restwertpolitik stellt eine entscheidende Größe vor allem im Firmenkundengeschäft dar.
- **Restwertrisiko im engeren Sinne:** Die Schätzung des künftigen Fahrzeugwertes bei Vertragsabschluss erweist sich aufgrund von Verwerfungen am Gebrauchtwagenmarkt als zu optimistisch, wodurch der tatsächlich erzielbare Verkaufserlös unter dem vertraglich vereinbarten Restwert zu liegen kommt.
- **Restwertrisiko bei Fremdwährungskrediten:** Aufgrund von Währungsschwankungen weicht der vertraglich fixierte Restwert vom tatsächlichen Marktwert des Fahrzeuges ab (unabhängig von Entwicklungen des Gebrauchtwagenmarktes).

Das Restwertrisiko wird im Risikobericht der Porsche-Bank AG dargestellt und ist durch Vorgaben limitiert.

6.3.6 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko der PB besteht darin, dass gegenwärtige und zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder vollständig erfüllt werden können. Finanzielle Mittel müssen in ausreichendem Maß verfügbar sein, um die Zahlungsfähigkeit jederzeit zu gewährleisten. Dabei besteht ein Risiko für den Bestand der Konzerngesellschaften und den gesamten Konzern. Außerdem muss die Sicherstellung eines diversifizierten Refinanzierungsprofils, bestehend aus Konzernfinanzierung, Verbriefung und Kundeneinlagen sowie adäquater Refinanzierungskonditionen, gewährleistet werden. Dies geschieht durch ein System interner Liquiditätssteuerung (Liquiditätsplanung und –steuerung, Cashflow-Betrachtung, Clearing). Zusätzlich bestehende Terminrisiken in Form von Überfälligkeiten von Forderungen werden durch ein straffes Debitorenmanagement minimiert. Um etwaigen Abruftrisiken aus dem Produkt „Online-Direktsparen“ zu begegnen, stehen ausreichend Refinanzierungslinien zur Verfügung. Weiters werden mittels Szenariotechnik monatlich verschiedenste Liquiditätskonstellationen ermittelt und gegebenenfalls Maßnahmen ergriffen.

6.3.7 Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes durch den Ausfall eines Kontrahenten, wobei die Wiedereindeckung am Kapitalmarkt zu schlechteren Konditionen erfolgen kann (Wiedereindeckungsrisiko) sowie die Gefahr eines Verlustes durch das Ausbleiben der Gegenleistung eines Kontrahenten nach Erbringen der eigenen Leistung (Abwicklungsrisiko). Das Kontrahentenrisiko liegt vor, wenn bei Eintritt der Zahlungsunfähigkeit bzw. –unwilligkeit eines Kontrahenten Vermögenswerte der PB gefährdet sind. Um dieses Risiko zu begrenzen, wurden vom Vorstand Kontrahentenlimits definiert und diese vom Aufsichtsrat genehmigt.

6.3.8 Verbriefungsrisiko

Verbriefung ist ein wichtiges Refinanzierungsinstrument der Porsche-Bank AG, die ausschließlich als Originator und nicht als Investor auftritt. Im Rahmen der Verbriefung von Kundenforderungen bedient sich die PB des Instruments ABCP (Asset Backed Commercial Paper).

Neben dem Kreditrisiko für das verkaufte Portfolio (bei On-Balance-Transaktionen) bestehen für die PB auch das Risiko der Platzierung und das Margenrisiko. Die Finanzierung im Warehousing erfolgt über Commercial Papers, die in der Regel eine Laufzeit von einem Monat

haben. Somit besteht ein Anschlussfinanzierungsrisiko (setzt sich aus Platzierungsrisiko und Margenrisiko zusammen). Dem Platzierungsrisiko wird in Conduit-Transaktionen über sogenannte Liquiditätsfazilitäten der jeweiligen Sponsorbank des Conduits Rechnung getragen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Liquidität jedenfalls sichergestellt ist.

Dieses Verbriefungsrisiko aus Platzierung und Margenrisiko ist im Risikopuffer der PB enthalten. Die Überwachung und Steuerung des Verbriefungsrisikos findet durch die PB gemeinsam mit dem Group Treasury statt. Die ABCP-Transaktion FACT 2008 mit einem maximal möglichen Nominale der ausstehenden Funding Notes in Höhe von EUR 600 Mio. wurde mit 01.10.2010 umstrukturiert. Die Conduit-Phase wurde dabei bis Ende März 2012 verlängert. FACT 2008 geht danach in die Tilgungsphase über.

Nach Ende des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

6.3.9 Sonstige Risiken

Die PB ist wie jedes Kredit- und Finanzinstitut mit Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierung konfrontiert, jedoch nur im Rahmen ihrer ausgeübten Geschäftsfelder (Kfz-Finanzierung, Einlagengeschäft), deren Risikogehalt betreffend Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierung in der gesetzlich verpflichtend zu erstellenden Risikomatrix beschrieben wird. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen (insbesondere BWG § 40ff) wird mittels entsprechender Strategien, Vorschriften, Verfahren und Systeme sichergestellt.

Zudem ist die PB weiteren Risiken ausgesetzt, die als wesentlich erachtet werden. Dabei handelt es sich um strategische Risiken, Reputations-, Ertrags- und Geschäftsrisiken sowie das Eigenkapitalrisiko.

Keines der oben genannten wesentlichen Risiken wird als bestandsgefährdend eingeschätzt.

7. Personalbericht

7.1 Personalplanung und Entwicklung

Der Bereich Personalentwicklung der Porsche Holding sowie die Schulungsabteilung der Porsche-Bank AG bieten ein umfangreiches Spektrum weiterbildender Maßnahmen. Diese reichen von Führungskräftenachwuchs- sowie Trainee-Programmen über persönlichkeitsbildende Maßnahmen bis hin zu Fachseminaren rund um das Thema Automobil und Finanzie-

Die „Porsche Bank Akademie“, die in Zusammenarbeit mit der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien ins Leben gerufen wurde, ist inzwischen zum integralen Bestandteil der fachlichen Weiterbildung geworden. Die Mehrzahl der Mitarbeiter hat dieses fünfstufige Programm bereits erfolgreich absolviert, zwei weitere Gruppen starten im Jahr 2012. Für bisherige Absolventen ist ein Erweiterungsmodul geplant.

Neben den laufenden Trainingsangeboten für Mitarbeiter und Verkäufer wurde 2011 ein zusätzliches Trainingsangebot für Service-Berater installiert. Professionelle wie auch schnelle Schadensabwicklung in den Vertragswerkstätten sichert Kundenzufriedenheit und bereitet die Grundlage für Folgeverkäufe sowie Folgefinanzierungen. Mit guter Prozess-Kenntnis reduzieren wir Rückfragen und Zusatzaufwand bei der Abwicklung und schalten mögliche Fehlerquellen aus.

Unter dem Titel „Professionelle Marktausschöpfung bei Flottenkunden“ haben wir ein Trainingsangebot für die besonderen Anforderungen dieser wichtigen Kundengruppe geschaffen. Erste positive Effekte in Form verbesserter und früherer Einbeziehung der Flottenmanagement-Key-Accounts in der Vor-Angebotsphase sind bereits erkennbar.

Zur Unterstützung der Verkaufsaktivitäten in den CEE-Ländern arbeiten wir derzeit am Auf- und Ausbau von standardisierten Trainingsangeboten für Mitarbeiter und Verkäufer. Pro Land wird ein Schulungsverantwortlicher installiert. Dieser treibt die Umsetzung der definierten Schulungs-Standards kontinuierlich voran. Ziel ist, die selbstverständliche Integration von Finanzierung und Versicherung in den Verkaufsprozessen voranzutreiben. Neben eigenen Schulungsaktivitäten der Bank versuchen wir die Kooperation mit den Trainingsbereichen der Importeure zu verstärken, um durch den gemeinsamen Auftritt die Wichtigkeit des Themas Finanzdienstleistung für den Handel zu unterstreichen.

7.2 Personaldaten

Der Personalstand der Porsche-Bank AG verzeichnet im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg. Zum Bilanzstichtag 31.12.2011 wurden insgesamt 238 Mitarbeiter beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Personalstand um 13,9 % (29 Mitarbeiter) an und auch für 2012 sind weitere Neueinstellungen geplant. Dieser Anstieg lässt sich auf die ebenfalls steigenden Anforderungen im Finanzbereich (Umstellung auf IFRS-Bilanzierung und Fast Close), den weiteren Ausbau des Bereiches Risikomanagement, des IT-Bereiches (strategisches

Projekt CarFin) sowie des Flottenmanagements und der Händler- und Kundenbetreuung zurückführen.

Der Vorstand bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Porsche-Bank AG für ihre permanente Lern- und Einsatzbereitschaft und für die im Jahr 2011 geleistete Teamarbeit. Neben dem Tagesgeschäft wurden im abgelaufenen Jahr zahlreiche Projekte und organisatorische Veränderungen erfolgreich abgeschlossen.

Darüber hinaus bedankt sich der Vorstand beim Betriebsrat für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

8. Ausblick

Auch im Jahr 2011 lag im Bereich Projekte, Prozesse und Systeme der Hauptfokus auf dem Projekt CarFin und seinen zahlreichen Teilprojekten, wie beispielsweise Leasing, Wartung, Bonität und Briefe/Druck. Die Entwicklung des neuen Systems liegt im Plan, der Start ist für das Jahr 2013 geplant. Bis Mitte des Jahres 2012 sind alle fachlichen Definitionen abgeschlossen und der Schwerpunkt liegt nun auf den Tests.

Neben dem Hauptprojekt CarFin wurden im Jahr 2011 eine Reihe regulatorischer Anforderungen in den Prozessen und Systemen umgesetzt. Den größten Aufwand verursachten die neuen EU-weit gültigen Regelungen der Verbraucherkreditverordnung, die in Österreich seit 01.07.2011 in Kraft getreten sind. Des Weiteren wurden die systemische Erfassung der wirtschaftlichen Eigentümer, eine Schnittstelle zur automatischen PEP-Prüfung und ein System für den elektronischen Datenaustausch mit Gerichten und Behörden entwickelt sowie erfolgreich eingesetzt.

Vertriebsseitig wird die Zusammenarbeit mit den Marken zur Gestaltung attraktiver gemeinsamer Angebotspakete weiter verstärkt. Der Verkauf von Privatkunden- und KMU-Paketen soll auch im Jahr 2012 forciert werden und wird durch geeignete Maßnahmen unterstützt. Die Garantieverlängerungsversicherung wird bei Finanzierung und Kauf auf Gebrauchtwagen erweitert. Eine Online-Anbindung der Porsche-Bank AG zur Abwicklung der Garantieverlängerung für Kaufkunden ist in Planung. Das Bonussystem für Händler und Verkäufer wird überarbeitet. Zum verbesserten Monitoring des Geschäftsverlaufes wird im zweiten Quartal ein Verkaufs-Management-System (Sales-Cockpit) eingeführt.

Um das gesteigerte Volumen professionell abwickeln zu können, wurden die personellen Ressourcen in der Händler- und Kundenbetreuung entsprechend aufgestockt. Gleichzeitig wurde auch die Organisationsstruktur geändert und in der Händlerbetreuung ein Front- und Backoffice geschaffen. Neben der Ausbildung der neuen Mitarbeiter wird der Schwerpunkt im kommenden Jahr auf die Optimierung des Antragsprozesses gelegt. Die Serviceorientierung der Mitarbeiter und eine weitere Verbesserung der Kundenzufriedenheit stehen im Mittelpunkt der Abwicklung des operativen Geschäftes.

2012 sollen die Schulungsaktivitäten in unseren CEE-Ländern weiter intensiviert und standardisiert werden. Im Inland liegt der Fokus darauf, die neuen Mitarbeiter möglichst rasch und umfassend in ihre Aufgabenbereiche einzuarbeiten.

Erste Trainings-Vorbereitungen für die 2013 anstehende Einführung unseres neuen IT-Systems CarFin werden aufgenommen.

Der Schwerpunkt im Flottenmanagement ist 2012 die Steigerung der Qualität. Nachdem die strukturellen Maßnahmen in der Kundenbetreuung und im Vertrieb positiv abgeschlossen werden konnten, ist der Bereich für zusätzliches Volumen gerüstet. Qualitätssteigernde Maßnahmen werden sowohl in der Beziehung zum Kunden als auch zur effizienteren und punktgenaueren internen Kommunikation gesetzt. Darüber hinaus ist die Weiterentwicklung der internationalen Standards für die Porsche Bank Gruppe im Flottenmanagement ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt. Zusätzlich wird die Vernetzung mit den Märkten der VWFS AG in den Bereichen Akquisition und Reporting weiter forciert.

Trotz der für 2012 erwarteten Verlangsamung des Wirtschaftswachstums wird mit einem anhaltend starken Zugang im Bereich der Fahrzeugfinanzierung gerechnet. Die Erwartungen der Neuzugänge liegen bei 35.000 neuen Finanzierungsverträgen. Mit geplanten 13.050 Wartungsverträgen soll ein Bestand von 32.240 Verträgen erreicht werden, was ein Plus von 2,4 % gegenüber dem Vorjahr bedeuten würde.

Die Zugänge in der Kaskoversicherung werden in Österreich mit einem 45,4%igen Anteil an den Finanzierungsverträgen geplant. Insgesamt soll der Bestand in der Kasko bis Jahresende inkl. der Versicherungsfilialen in Ungarn, Rumänien und Slowenien auf 74.503 (+7,7 %) Verträge ansteigen.

Im Bereich Leasing wird es keine wesentlichen Änderungen geben. Kernthema 2012 ist der Paket-Verkauf. Die Einführung einer IT-gestützten Verkaufssteuerung wird die potenzialorientierte Gebietsbetreuung stärker unterstützen und schafft gleichzeitig eine wichtige Grundlage für die steigende Ausschöpfung der Marktanteile.

Das Thema Social Media wird die Porsche-Bank AG intensiver in den Fokus rücken und beim Thema „Mein Auto“ wird die Porsche-Bank AG integriert.

Im Bereich Versicherung wird die Garantieverlängerung für Kaufkunden optimiert sowie eine Garantieverlängerung für Gebrauchtwagen neu am Markt eingeführt.

Salzburg, 28.02.2012

Der Vorstand

Mag. Rainer Schroll

Mag. Hannes Maurer